



Caroline Dorp
Egerländerstraße 11
82166 Gräfelfing
0172 - 99 34 963
www.dorpes.de
info@dorpes.de

Vita Geboren 1977 in München; seit 2004 lebe und arbeite ich in Gräfelfing; Studium Kommunikations-Design an der FH München; Freiberuflich Layouterin in verschiedenen Unternehmen in München und selbständig als Kommunikations-Designerin; seit dem Studium beschäftige ich mich mit unterschiedlichen Drucktechniken (Radierung, Linolschnitt, Cyanotypie, Siebdruck, Schablonen) und experimentiere gerne mit Materialien die sich modellieren lassen (verschiedene Modelliermassen, Metall-Clay, Styrodur).

Vergänglichkeit Heimat, Ort, Gemeinde

Was ist Gräfelfing? Worauf steht Gräfelfing? Wem gehört der Grund? Was wächst darauf? Wie verändert sich das Bild der Gemeinde? Welche Merkmale bestimmen die Identität von Gräfelfing? Wen führt es nach Gräfelfing? Wer wohnt in Gräfelfing? Wer bin ich in Gräfelfing? Welche Dinge bleiben? Welche gehen? Zufall oder Plan?

Auf den Spuren der Geschichte und der Suche nach Identität, nach Zeichen der Zeit lege ich den Grund, den Boden, die Erde von Gräfelfing, als Basis für Beständigkeit fest. Der Boden, die Erde war mit ihrem natürlichen Wachstum schon immer da. Im Gegensatz hierzu ist die Vergänglichkeit des Individuums und des Objektes deutlich an den Veränderungen der Baustrukturen zu sehen. Ich beschäftige mich mit dem demographischen Wandel der letzten 100 Jahre. Der Kampf um die Grundstücke ist allgegenwärtig und prägt die Gartenstadt schon lange. Um den Platz, den Grund, das Grundstück für seine Nutzung festzulegen werden Bebauungspläne erstellt, verändert, diskutiert, bekämpft. Die Architektur ist mit ihren gepflegten Grünflächen jedoch als Zeichen der Zeit so vergänglich, wie ihre Bewohner. Häuser mit Geschichte berichten von dem Zahn der Zeit der Alles verändert. Ich stelle die Bauwerke, die Häuser als Zeichen für Veränderung, Entwicklung, Identität, Identifikation, und als Symbol für Macht dar.

Arbeit In meinen Arbeiten interpretiere ich bekannte Bebauungspläne. Um diese künstlerisch aufzugreifen entschied ich mich für eine alte Technik, die Blaupause. Cyanotypie genannt, hat sie sich von einem alten chemischen Verfahren aus der Anfangszeit der Fotografie zu einer Möglichkeit der Vervielfältigung von Vorlagen entwickelt. Daraus entstand später die klassische „Blaupause“, die im Bauwesen zur Vervielfältigung von Plänen verwendet wurde. (*Werke verschiedener Maße zwischen 20 x 40 cm*). Innerhalb dieses Werkprozesses habe ich mir drei Gebäude ausgesucht, die ich im Bezug auf die Architektur besonders hervorhebe. Das neue Rathaus, das letzte Zipfelhauben-Einfamilienhaus - Villa Theresia -, die Hochhäuser an der Würmlen. (*Aquarelltechnik. Querformat 42 x 30 cm*). Abgerundet wird meine Arbeit durch eine Installation. Es entsteht ein Würfel aus Erde (*mit den Maßen 20 x 20 x 20 cm*). Der Würfel enthält drei Schichten Erde der drei gewählten Grundstücke. Er ist in Hasendraht gehüllt, der den Besitz des Grundes, symbolisiert.

Cyanotypie Als Vorlage erstelle ich einen Negativ-Film, das heißt, ich zeichne mit Tusche auf eine transparente Folie. Ich stelle eine lichtempfindliche Lösung aus zwei verschiedenen Chemikalien her (*Ammoniumeisen(III)-Citrat und Kaliumferricyanid - Rotes Blutlaugensalz*) und beschichte damit unterschiedliche Papiersorten und Textilien (*Büttenpapier in verschiedenen Stärken, Packpapier, Transparentpapier und Baumwollstoff*). Das beschichtete Papier ist nun lichtempfindlich und muss bis zur eigentlichen Belichtung vor Sonneneinstrahlung geschützt werden. Belichtet wird das Papier in direkter UV-Strahlung. Ich lege das Papier mit der platzierten Tuschezeichnung für circa 10 Minuten in die Sonne. Die Farbe verändert sich an den Stellen, die der Sonne ausgesetzt sind in ein dunkles Blau. Danach wird das Papier in einer Wanne mit Leitungswasser und etwas Wasserstoffperoxidlösung entwickelt. Die nicht wasserlöslichen blauen Eisen(III)-Salzkristalle bleiben im Trägermaterial, die grünen Eisen(II)-Salze werden ausgewaschen.



1 Cyanotypie stilisierte Motive der Bebauungspläne auf unterschiedlichen Papieren. (max. 30x40 cm) 120 €

Ich bedanke mich recht herzlich bei dem Kunstkreis Gräfelfing, dass ich meine Arbeit in dem alten leerstehenden Gebäude Frisörsalon Hammer in der Ruffiniallee ausstellen darf, der sich somit in mein Thema aufgenommen ist.



2 Das neue Rathaus als neutrale allüberblickende Institution mit seiner Gerichtbarkeit und Zeichen einer Architekturepoche. 350 €



3 Das letzte Zipfelhauben-Einfamilienhaus - Villa Theresia - mit seiner Geschichte. 320 €



4 Die Hochhäuser an der Würmlen um den Kontrast zur schönen reichen Gartenstadt zu unterstreichen und das Wachstum und seine Spuren durch industrielle Anbindung darzustellen. 350 €



5 Würfel aus Erde, freischwebend. 20 x 20 x 20 cm

6 Experimente auf Baumwollstoffen. Es entstehen zwei Motive auf T-Shirts. 30 € / 20 €

